

Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF
Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)
Band: 23 (1981)
Heft: 3: Motivation

Artikel: Meine Motivation zur Arbeit mit Behinderten
Autor: Bickel, Thomas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-156007>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Findest du diesen vergleich blöd?

E: Ich unterscheide die berufliche von der persönlichen ebene. —

Auf der beruflichen ebene kann ich durchaus für und mit b arbeiten, die mir nicht so in den kram passen. Ich setze mich dann für eine sache, für eine integrierte wohngruppe ein. Aber wenn ich mit einem/einer b in einer wg wohnen will, dann muss er/sie mir sympathisch sein. Ich habe das recht, mit b zusammenzuwohnen, die zu mir passen.

K: Das finde ich grundsätzlich auch, aber meine gefühle machen da noch nicht mit. Zwar merke ich immer deutlicher, dass ich jemandem nur "helfen" kann, wenn es mir auch wohl ist mit ihm zusammen. Aber eben, trotzdem bleibt ein ungutes gefühl zurück.

E: Bei mir gibt es diese unguten gefühle auch. Für mich ist es eher ein willensakt, wenn ich einem b einen korb gebe; und manchmal hinterlassen mir meine willensbestimmten absagen zwiespältige gefühle. Aber ich löse diese spannung nicht auf durch hingabe und aufopferung. Es ist für mich wichtig, dass ich mir nebst den vielen erwartungen, die auf mich zukommen, kleine freiräume schaffen kann, um meinen ganz eigenen bedürfnissen nachgehen zu können.

Erika Steiger/ Käthi Schwab, Rolandstrasse 19, 8004 Zürich

MEINE MOTIVATION ZUR ARBEIT MIT BEHINDERTEN



Die anfrage eines mitarbeiters des PULS, ob ich bereit sei, einen beitrag zum thema "motivation" zu schreiben, riss mich aus meiner täglichen schreibtischarbeit heraus. Nicht, dass ich mir noch nie gedanken über die motivation für meine arbeit gemacht hätte. Hingegen stellte sich die frage, ob ich meine innenwelt schriftlich festhalten und somit der öffentlichkeit preisgeben sollte. Da ich an sich das bedürfnis der behinderten, die menschen kennenzulernen, die (angeblich) in ihrem namen tätig sind, verstand, sagte ich spontan für einen beitrag zu. Die bedenken kamen erst später

Ich stellte mir selber die frage, ob ich die motivation jener menschen, die mir einen dienst — sei es gratis oder gegen entgelt — erweisen, auch kennen müsste. Müsste ich wissen, weshalb der arzt mir den entzündeten blindarm wegoperieren will? Müsste ich wissen, weshalb der bäcker morgens um zwei uhr aufsteht, damit ich um sechs uhr frische weggli kaufen kann?

Ich musste die frage verneinen. Wichtig ist mir, dass der arzt mir helfen kann, nicht weshalb. Wichtig ist mir, dass ich frische weggli kaufen kann, nicht weshalb. Wichtig ist doch schlussendlich, was der mensch auch verwirklicht und was er tut. Die besten vorsätze und beweggründe sind meines erachtens nichts wert, wenn sie nicht in die tat umgesetzt werden.

Es wäre ein leichtes, alle möglichen edlen gründe für meine tätigkeit aufzutischen und zur diskussion zu stellen. Solange meine beweggründe nicht auf meine arbeit abfärben, halte ich sie eben nicht für diskutabel.

Schliesslich trägt die frage nach meiner motivation zur arbeit mit behinderten, zumal diese für mich berufsinhalt und einkommensquelle darstellt, ausser neugierde auch den keim der rechtfertigung in sich. Rechtfertigen muss ich meine beweggründe jedoch nur vor mir selber; ein öffentliches forum ist dazu nicht notwendig.

Thomas Bickel, Rechtsdienst für Behinderte, Brüglstrasse 11, 8002 Zürich